

## ERLESENES VON GEORG RUPPELT

## „Die Kunst des Selbstrasierens“ –

## Tarnschriften gegen die NS-Diktatur – Teil 1

» Vom 13. Mai bis zum 6. Oktober 1991 zeigte die Wolfenbütteler Herzog August Bibliothek eine Ausstellung mit dem Titel „Der Zensur zum Trotz. Das gefesselte Wort und die Freiheit in Europa.“ Der großformatige Ausstellungskatalog umfasst 317 reich illustrierte Seiten mit 26 Darstellungen und Beschreibungen von Themen aus vielen Jahrhunderten. Darunter findet sich auch ein Beitrag des b.i.t.online-Glossisten mit dem Titel „Die Kunst des Selbstrasierens.‘ Getarnte Schriften gegen die nationalsozialistische Literatur.“ Diese äußerst seltene Buchgattung erhielt nach dem Zweiten Weltkrieg durch Heinz Gittig, dem wohl besten Kenner der Materie, die treffsichere und kaum optimierbare Bezeichnung „Tarnschrift“. Was sind nun Tarnschriften? Die nationalsozialistische Presse hat das Wesen von Tarnschriften recht gut beschrieben und den Begriff im Grunde schon vorgeprägt.

Unter der Überschrift „Das Geheime Staatspolizeiamt an der Arbeit. 23.000 Zentner Drucksachen beschlagnahmt und eingezogen“ berichtete der „Völkische Beobachter“ vom 25. November 1933 über eine Ausstellung im Gebäude des Geheimen Staatspolizeiamtes Berlin. Zunächst eiferte das Blatt gegen die dort wohl zur Warnung, vor allem aber als Erfolgsnachweis gezeigten Exponate der Ausstellung „Emigrantenpresse im Ausland“: „Die ganze Intellektuellenclique, die früher sich anmaßte, deutsche öffentliche Meinung darzustellen, verzapft jetzt ihren geistigen Unrat auf diesem geduldigen Papier ausländischer Druckereien. Da sieht man die Namen Georg Bernhard, Hello von Gerlach, Alfred Kerr, Einstein, Feuchtwanger und wie die ob ihres schlechten Gewissens ausgewanderten Salonbolschewisten alle heißen.“

Insgesamt schätzt die Zeitung diese im Ausland entstandenen Druckschriften jedoch als für Deutsche politisch recht ungefährlich ein, „denn nur wenige von diesen finden hier und da einmal den Weg über die Grenze“. Dann aber wendet sich der Beitrag unter der Zwischenüberschrift „Getarnte Hetzschriften in Deutschland“ einer die Machthaber offenbar wesentlich beunruhigenden Schriften-Spezies zu:

„Erheblich gefährlicher und wichtiger sind die Druckschriften, die immer noch in Deutschland hergestellt wurden, und zwar vielfach in einem getarnten Gewande. Da bekommt man zum Beispiel eine kleine grüne Broschüre in die Hand mit dem harmlosen Titel ‚Reise nach Ostpreußen‘. Die beiden Umschlagseiten preisen das schöne Ostpreußen, im Innern jedoch finden wir eine rein kommunistische Hetzbroschüre gegen das neue Deutschland. ‚Luftschutz ist Selbstschutz – ein ernsthaftes Wort an alle Berliner‘, darunter: ‚Herausgeber Hauptmann a. D. von Blomberg‘, so lautet der Titel einer anderen Schrift, die in Berlin verteilt worden ist. Im Innern befindet sich abermals ein ganz gemeines kommunistisches Pamphlet, das ebenso viele Lügen wie Zeilen enthält. Ein Flugblatt der K.P.D. wurde als Aufruf des Führers an das Volk getarnt und einem tatsächlich erschienenen Aufruf äußerlich angepasst. Der Text jedoch war wiederum eine kommunistische Propaganda, eine Hetze gegen den Nationalsozialismus.“

Bereits am dritten desselben Monats hatte Karl Friedrich Frenzel ebenfalls im Völkischen Beobachter über die „Wühler in Paris“ auf im Ausland hergestellte Tarnschriften hingewiesen: „Da arbeiten die Hetzer mit solchen Mitteln: ein Reclam-Heftchen aus der Klassiker-Reihe, Goethes ‚Hermann und Dorothea‘, wird nachgedruckt, sieht ganz unverfänglich aus, aber auf der dritten Seite fängt das Braunbuch an. Man kann diese kleinen Büchlein bequem in einen Briefumschlag stecken und verschicken. Sie haben fast alle deshalb das kleine Oktavformat, so betreiben diese Lumpen ihre Propaganda.“

Trotz des hohen Anteils an Polemik in den beiden Artikeln des Völkischen Beobachters haben die Verfasser recht genau wichtige Wesensmerkmale einer Gattung von Druckschriften aus den Jahren zwischen 1933 und 1945 festgehalten, für die sich der Begriff „Tarnschriften“ eingebürgert hat:

- Sie sind kleinformatig,
- man kann sie in einen Briefumschlag stecken und verschicken,



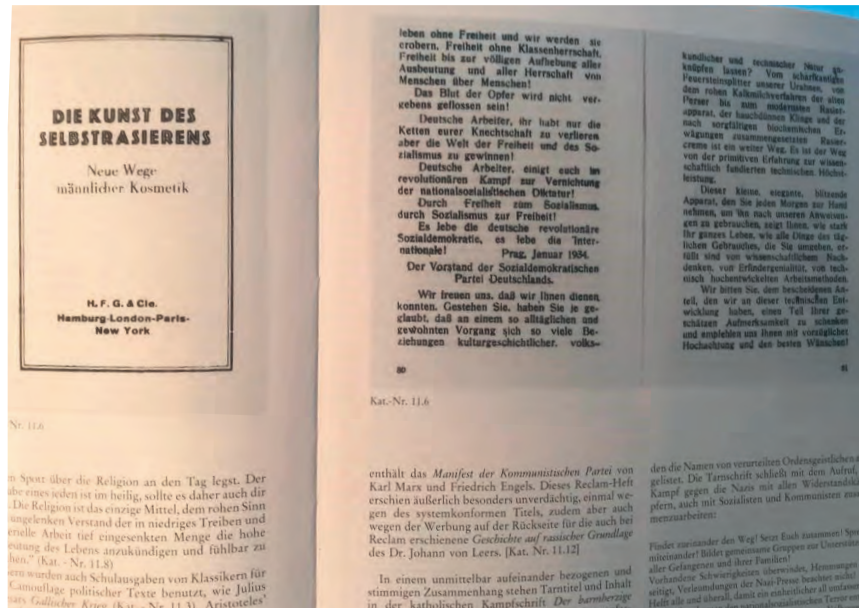
- sie sehen unverfänglich aus und
- haben einen harmlosen Titel,
- sie sind tatsächlich erschienenen Schriften oft äußerlich angepasst,
- und sie enthalten etwas anderes als Umschlag, später auch Titel und erste und letzte Seiten zunächst erwarten lassen.

Da etwa 80 Prozent dieser Tarnschriften auf die Urhebererschaft der KPD zurückgingen, haben sich besonders Bibliographen in der ehemaligen DDR dieser Thematik angenommen, wobei sie aber auch sozialdemokratische und katholische Tarnschriften erfassen. In der Bibliographie von Heinz Gittig „Illegale Antifaschistische Tarnschriften 1933–1945“ wird der Begriff Tarnschrift definiert:

„Man bezeichnet als Tarnschriften jene Druckerzeugnisse, die unter einem harmlosen, unverfänglichen Umschlagtitel, zum Teil mit fingiertem Impressum (Verlag, Drucker, Druckort und -jahr) als Absicherung gegen polizeilichen Zugriff und zum Schutze der Verbreiter und Leser, antifaschistische Schriften enthalten.“

Tarnschriften sind eine moderne Sonderentwicklung der ‚Verkleideten Literatur‘; unter diesem Begriff fasst man Schriften zusammen, in denen falsche Angaben über ihre Herkunft gemacht werden, sei es durch Verschweigen von näheren Provenienzzangaben, sei es durch fingierte oder wissentlich falsche, in die Irre führende Titel bzw. Autoren- und Verlagsangaben.“

In der Neuauflage von Gittigs grundlegender Biblio-



*Der Zensur zum Trotz. Das gefesselte Wort und die Freiheit in Europa. Weinheim: VCH 1991. Vorderumschlag (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek).*

*Die Kunst des Selbstrasierens. Neue Wege männlicher Kosmetik.*

*Hamburg, London, Paris, New York: Gontard 1934. Archiv der sozialen Demokratie, Bonn. 2. Abb.*

*Inhalt:*

*Einführung in die Kunst des Selbstrasierens mit Hinweisen auf die Kulturgeschichte der Rasur. S. 2-4 und S. 30/31.*

*Kampf und Ziel des revolutionären Sozialismus. Die Politik der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Prag, Januar 1934. S. 4-30.*

graphie von 1996 heißt es ergänzend: „Dazu gehören auch die von den Alliierten während des Zweiten Weltkrieges herausgegebenen Schriften mit Anleitungen zur Sabotage und Wehrkraftersetzung.“

Die Auflagenhöhe der einzelnen Tarnschriften, vermutet Gittig, dürfte bei 10.000 Exemplaren liegen. „Ver einzelt wurde getarntes Material auch in weit höherer Auflage hergestellt, so z.B. ‚Das Prager Manifest‘ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, als Tarn-titel ‚Die Kunst des Selbstrasierens‘, in 40.000 Exemplaren.“ Insgesamt hat Gittig 1.024 Tarnschriften aus 29 Archiven und Bibliotheken Deutschlands erfasst und erschlossen. (Wird fortgesetzt.)



**Dr. Georg Ruppelt**

war bis Oktober 2015 Direktor der  
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek  
[www.georgruppelt.de](http://www.georgruppelt.de)